

## „Muntere Diskussion“ mit Aussicht auf gute Lösungen

Viele interessante Anregungen und Hinweise bei erster Begehung des Fußverkehrs-Checks

(red) Zwei Routen sind es, anhand derer die Situation für die Fußgänger in Waiblingen genauer unter die Lupe genommen werden soll: bei der ersten Begehung am Dienstag, 26. Oktober 2021, stand vor allem der weitere Bereich um die Fronackerstraße im Blickfeld; bei einer zweiten wird der Bereich Talstraße in den Mittelpunkt gerückt.

Treffpunkt für den ersten Vor-Ort-Termin war in der oberen Bahnhofstraße auf Höhe des Gebäudes Spardabank, wo Oberbürgermeister Andreas Hesky erklärte, er sei überzeugt, dass die Fußgänger einen wichtigen Beitrag dafür leisten könnten, dass nachhaltige Mobilität und die Verkehrswende gelingen können. Deshalb freue er sich, dass Waiblingen den Zuschlag zum Fußverkehrs-Check des Landesministeriums für Verkehr unter dem Motto „Mehr Miteinander im Straßenverkehr“ erhalten habe (wir berichteten in unseren Ausgaben vom 1. Juli und ein weiteres Mal am 16. September sowie am 14. Oktober).

Verkehrsplaner Jonas Schmid von der koordinierenden Planersocietät aus Karlsruhe machte zu Beginn deutlich, dass er sich Notizen mache und auch eine Kollegin die Anregungen notieren werde, denn Ziel der Begehung sei es, sämtliche vorgebrachten Aspekte und Hindernisse zu sammeln. Im Gegenzug wolle er jedoch auch mögliche Lösungen aufzeigen. Kein Hinweis müsse ungenannt bleiben, so Schmid. Wer nicht alles auf der Strecke loswerden konnte, kann im Nachtrag per E-Mail an ihn (jo-



Eine für alle zufriedenstellende Lösung wird für die Kreuzung Fronacker-/Blumenstraße gesucht: Harald Sauter, Inhaber des Fotohauses Kienzle (Bildmitte), kennt die Situation gut, erklärt er beim Fußverkehrs-Check am Dienstag, 26. Oktober 2021, beim Stopp an der Ecke Ludwigsburger Straße (linkes Foto). – Mehr Sicherheit für Schüler auf dem Weg zur Comeniuschule wird in der Marienstraße gefordert. Rechts Bildmitte (v.l.n.r.): Baubürgermeister Dieter Schienmann, Oberbürgermeister Andreas Hesky und Jonas Schmid von der Planersocietät. Fotos: Redmann

nas.schmid@planersocietät.de) oder die Stadtverwaltung (tristan.seiwerth@waiblingen.de) seine Anmerkungen auch jetzt noch schicken – ein straffer Zeitplan war mit anderthalb Stunden für die sieben Stationen angesetzt, letztendlich wurden mehr als zwei Stunden daraus.

Die im digitalen Auftaktworkshop festgelegte Route führte im weiteren Bereich um die Fronackerstraße mit Halt an der Kreuzung Blumenstraße. Erweitert worden war die Strecke um einen Abstecher in die Marienstraße, wo es über die Treppenanlage zurück in die Fronackerstraße ging, wo sich Anwohner positiv über die ersten Sofortmaßnahmen aus der Bürgerbeteiligung äußerten. Stopp war in der Albert-Roller-Straße, wo es schließlich zur Kreuzung Alter Postplatz entlang der Haltestelle Stadtmitte beim Landratsamt über die Bedarfsampel beim Jugendzentrum Villa Roller zur Luisenanlage vor der Michaelskirche ging vorbei am KARO Familienzentrum durch den Durchlass beim Postplatz Forum zum Postplatz entlang dem Stadtgraben bis zum Fußgängerüberweg beim Hochwachturm.

Schmid's Frage, wie der Weg zum Treffpunkt empfunden worden war – er war davon ausgegangen, dass jede und jeder sicherlich aus einer anderen Richtung gekommen und möglicherweise schon dabei auf die eine oder andere Herausforderungen gestoßen war – löste eine ganze Reihe von Antworten aus: als Beispiele wurden ein verspäteter Bus oder Verkehrsprobleme an der Kreuzung Fronacker-/Blumenstraße im beginnenden Feierabendverkehr genannt; aber auch der Bahnhof, die Schienen werden als Barriere zum Wohngebiet Waiblingen-Süd gesehen. Ein weiterer Punkt war die Fußgängerampel an der Kreuzung Blumen-/Bahnhofstraße, die abends und am Wochenende zu früh ausgeschaltet werde.

Eine Treppe bedeutet für Rollstuhlfahrer, eine weitere Strecke in Kauf nehmen zu müssen: dies wurde einmal mehr am Beispiel der Treppenverbindung von der Bahnhof- in die Fronackerstraße deutlich; eine der Teilnehmenden war auf Grund der Länge der Route auf einen Rollstuhl angewiesen und musste den Bereich umfahren. Am Zwischenstopp noch deutlich oberhalb der Kreuzung Fronacker-/Blumenstraße unterhalb der Außenfläche der Kita

Marienstraße zeigt sich stellvertretend für zahlreiche andere Stellen in der Stadt, dass Sichtbeziehungen durch parkende, auch falsch auf Freiflächen parkende Fahrzeuge, eingeschränkt wird. Rasch fand die Forderung nach mehr Kontrollen in der Gruppe Zustimmung, auch im Zusammenhang mit den Sofortmaßnahmen in der Fronackerstraße, denn Parkplatzsuchende wichen in die angrenzenden Nebenstraßen aus.

Auf die Aussage eines Teilnehmers, dass Fußgänger im Straßenverkehr das Nachsehen hätten, betonte Oberbürgermeister Hesky, dass die Stadtverwaltung auf die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer zu achten habe; ein Miteinander müsse gefunden werden. Dazu gehöre auch Rücksicht auf einander zu nehmen.

### Kreuzung Fronacker-/Blumenstraße

Als problematisch wurde die Kreuzung Fronacker-/Blumenstraße für alle Verkehrsteilnehmer bezeichnet, vor allem für Führerscheinanwärter – ein Vater meinte, seine vier Kinder hätten jeweils ihre Erfahrung damit gemacht. Der Ruf nach einem Kreisverkehr wurde rasch laut. Dass davon schon früher Abstand genommen worden sei, erklärte der Oberbürgermeister; er verwies auf den von vielen als toll gepriesenen diagonal verlaufenden Fußgängerüberweg, den es dann nicht mehr geben würde.

Patrik Henschel, Leiter des Fachbereichs Stadtplanung, erläuterte, dass statt eines Kreisverkehrs ein Oval mit langen Wegen für die Fußgänger entstehen würde und an Stelle der direkten Verbindungen, müssten Überwege an jeder Straße hergestellt werden. Es mit einem Provisorium auszuprobieren, war ein Vorschlag aus der Gruppe.

### Marienstraße zugesperrt

Park- und Halteverbotschilder werden ignoriert, Sperrflächen zugesperrt; die Bringzone für die Comeniuschule ist mit parkenden Autos dicht; Schüler müssen sich langsam „vorhangeln“, um die Marienstraße überqueren zu können. Abhilfe könnten kostengünstige, aber effektvolle Maßnahmen schaffen, so Verkehrsplaner Schmid: an einem Schaubild präsentierete er eine rote flächige Markierung als eine Art vorgezogener Schutzraum. Baubürgermeister

Dieter Schienmann befürchtete, dass nur ein roter Streifen über die Straße einen falschen Eindruck vermitteln könnte. Gegen einen Zebrastreifen sprach die Tempo-30-Zone, in der die Auflagen dafür sehr hoch sind.

### Fronackerstraße: Maßnahmen greifen

„Super“, freuten sich die Anwohner der Fronackerstraße über die Sofortmaßnahmen als Folge der Bürgerbeteiligung. „Die Situation hat sich entspannt.“ Hesky war überzeugt, „das Auto ist jetzt nicht mehr das zentrale Element“. Allerdings zeigen sich die Fahrzeughalter erfinderisch: in den großen Abständen zwischen den Fahrradbügeln, die eigentlich für das Abstellen von Lastenrädern gedacht sind, wird geparkt.

Wie und ob die geschaffenen Freiflächen genutzt werden sollen, werde vor dem endgültigen Umbau noch diskutiert, so der Oberbürgermeister. Als ungeschön wurde die Situation beim Überqueren des Zebrastreifens genannt.

Lesen Sie weiter auf unserer nächsten Seite.

## Rathaus am Montag nicht früher geschlossen!

### Personalversammlung entfällt

Die Personalversammlung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Waiblingen, die für Montag, 8. November 2021, geplant war, ist abgesagt – coronabedingt. Deshalb schließen weder das Bürgerbüro noch die anderen Dienststellen um die Mittagszeit, wie es ursprünglich gedacht war.

## Einladung zu öffentlichen Sitzungen

Die Einladung zu den öffentlichen Sitzungen der Stadt Waiblingen finden unsere Leserinnen und Leser in dieser Ausgabe auf Seite 8.



Die Sofortmaßnahmen in der Fronackerstraße fruchten, freuten sich Anwohner; auch wenn noch nicht alles geregelt werden konnte: zwischen den neu aufgestellten Fahrradbügeln parken findige Verkehrsteilnehmer. – Ein wenig Konfliktpotenzial birgt die zentrale Haltestelle Stadtmitte beim Landratsamt: für Passanten bleibt nur wenig Platz zu den Hauptverkehrszeiten.





Der für Radler und Fußgänger jeweils getrennte Streifen geht etwa auf Höhe der Michaelskirche aus Platzgründen in eine gemischte Fläche über; wie Seniorenrat Alfred Jencio (ganz links) berichtete, ist die Situation nicht ungefährlich. Ein weiteres Schild könnte darauf aufmerksam machen. – Der letzte Halt war beim Zebrastreifen auf Höhe des Hochwachtturms: zwar bremsen Umlaufsperrn die Fußgänger auf der einen Seite ab; wer allerdings die Treppe aus Richtung Fuggerstraße nutzt, dem nehmen parkende Autos die Sicht. Eine Lösung könnte sein, die Gehwegkante vorzuziehen.

## Fußverkehrs-Check: Aussicht auf gute Lösungen

### Fortsetzung von Seite 1

Viele Passanten würden weiter auf der Straße gehen, weil der Überweg direkt in den Eingang der Gaststätte mündet.

Auch die Albert-Roller-Straße, die als verkehrsberuhigter Geschäftsbereich ausgewiesen ist, hat ihre Schwachstellen: von den Fußgängern wird sie als Fußgängerzone angesehen; Fahrzeughalter stellten ihre Autos auf nicht dafür vorgesehene Flächen ab. Schmid machte in diesem Zusammenhang den Unterschied zur Spielstraße deutlich, in der Schrittgeschwindigkeit, also sieben Stundenkilometer, zugelassen sind. In beiden Bereichen, sagte er, gelte allerdings eins: die Aufenthaltsfunktion stehe über der des Verkehrs.

### Lange Wartezeit am Alten Postplatz

Zu kurz sind die Ampelphasen und zu lang die Wartezeiten am Alten Postplatz, schallte es aus der Gruppe. Dass dies der Bevorrechtigung des ÖPNVs geschuldet sei, erklärte der Oberbürgermeister, räumte aber ein, dass dieser Punkt den Fußgängern schwer zu vermitteln sei.

Eng geht's zu zwischen Passanten und Wartenden zu den Hauptverkehrszeiten an der zentrale Haltestelle Stadtmitte vor dem Landratsamt: Rücksichtnahme ist gefordert. Nicht ganz einsichtig ist für Radfahrende, dass der getrennte Fuß- und Radweg auf Höhe der Michaelskirche in eine für beide Verkehrsteilnehmer gemischte Fläche übergeht. Frank Röpke, Leiter der Abteilung Verkehrsmanagement & nachhaltige

Mobilität, erklärte, dass der Weg zu schmal sei, um die beiden Bereiche so fortführen zu können. Ein Schild mit dem Hinweis auf den gemeinsam zu nutzenden Weg soll künftig Konflikte erst gar nicht aufkommen lassen – eins ist schon angebracht, aber nur aus Richtung Alter Postplatz sichtbar.

### Postplatz – eine Fläche für alle

Spielende Kinder, Fußgänger, Radfahrer, Pkw- und Anlieferverkehr, Sitzbänke, ein Trinkbrunnen: eine Fläche für alle soll der Platz beim Postplatz Forum sein, doch so einfach scheint es nicht zu funktionieren. Werden die Radler tatsächlich als störend angesehen oder ist es ein gutes Miteinander, fragt ein Teilnehmer, der den Konflikt nicht nachvollziehen kann. Die Meinungen gingen auseinander. Eine Umfahrung für Radler wäre theoretisch denkbar, so Schienmann. Hesky erklärte in Bezug auf die verschiedenen Verkehrsteilnehmer in diesem Bereich, dass es Poller und Quader anfänglich nicht gegeben habe; sie seien auf Wunsch eingerichtet worden.

### Zur Sicherheit: Kante vorziehen

Endstation war beim Zebrastreifen auf Höhe des Hochwachturms, wo parkende Autos zu Problemen beim Überqueren führen. Schmid lobte dennoch die Stadt, die vieles an dieser Stelle richtig gemacht habe: Umlaufsperrn bremsen den Fußverkehr aus. In den Farben Rot und Weiß seien sie für Menschen mit Sehbehinderung besser erkennbar und sie könnten

durch Querstreben nicht unterlaufen werden. Abhilfe könnte eine vorgezogene Aufstellfläche für am Zebrastreifen wartende Fußgänger schaffen: die Kante sollte bis zur Höhe der Parkplätze vorgezogen werden. Das war für Schienmann eine gute Verbesserung, ohne dafür einen Parkplatz aufgeben zu müssen. Auch der schmale Gehweg entlang dem Stadtgraben wurde angesprochen, der allerdings, wie sich im Gespräch herausstellte, von den wenigsten genutzt wird; die meisten nehmen den Weg durch die Fußgängerzone; genauso, wie sie es für den Heimweg taten, oder laufen auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Oberbürgermeister Hesky dankte für die „muntere Diskussion“, bei der auf viele Dinge hingewiesen worden war. Er war überzeugt, dass zu guten Lösungen gefunden werde.

Nach dem digitalen Auftaktworkshop und den beiden Begehungen, die zweite ist eine reine Veranstaltung für Kinder der Wolfgang-Zacher-Schule, ist ein Abschlussworkshop Ende Januar geplant; der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Teilgenommen haben außer Bürgerinnen und Bürgern Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderats, des Stadtseniorenrats, des Bunds der Selbstständigen und des Vereins Innenstadtmarketing, Oberbürgermeister Andreas Hesky und Baubürgermeister Dieter Schienmann sowie Vertreter verschiedener städtischer Fachbereiche sowie Jonas Schmid und Franziska Orna von der den Prozess begleitenden Planersocietät.